

Heute feiern wir Heilungsgottesdienst. Das tun wir einmal im Quartal. Wir können Heilung nicht versprechen – aber wir wissen, dass Gott heilen kann. Viele von uns haben das auch selbst schon erlebt. Dabei bleibt Heilung für uns unverfügbar – bei manchem haben wir erlebt, dass er geheilt wurde und bei anderen, für die wir genauso glaubensvoll gebetet haben, haben wir es (vielleicht: noch) nicht erlebt! Das bleibt ein Geheimnis Gottes. Doch das soll uns nicht davon abhalten, immer wieder vertrauensvoll zu Gott zu kommen und ihn zu bitten, zu heilen.

Heute sind wir aber auch am Ende unserer Predigtreihe im Mai, bei der es um den Heiligen Geist ging. Mein Thema lautet: „Der Geist und seine Gaben“. Nun ist natürlich die „Gabe der Heilung“ eine der Gaben, von denen der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief spricht. Lasst uns das lesen:

[Einblenden: 1. Korinther 12,27-31]

„²⁷Ihr aber seid Christi Leib, und einzeln genommen, Glieder. ²⁸Und die einen hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens zu Aposteln, zweitens [andere] zu Propheten, drittens zu Lehrern, sodann [Wunder-]Kräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen. ²⁹Sind etwa alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? Haben alle [Wunder-]Kräfte? ³⁰Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus? ³¹Eifert aber um die größeren Gnadengaben.“

(1Kor 12,27-31; *Elberfelder Bibel*)

Wir lernen mehrere Dinge aus diesem kurzen Text. Erstens: Gott setzt ein. Er hat im Blick, welche Gaben und Ämter es in der Gemeinde braucht („Apostel“, „Propheten“ und „Lehrer“ werden auch an anderer Stelle, z.B. in Epheser 4, gesondert behandelt und viele Ausleger gehen davon aus, dass es sich hier nicht nur um einzelne „Gaben“, sondern um Ämter in der Gemeinde handelt). Zweitens hat keiner „alles“, sondern die verschiedenen Gaben wirken zusammen im Leib Christi – das ist einer der roten Fäden im 14. Kapitel des 1. Korintherbriefs: die Gaben sollen zusammen wirken und dann wird es zu einem großen Segen für die gesamte Gemeinde. **Wir sind also bei aller Begabung immer ergänzungsbedürftig.** Drittens ist hier von „Gnadengaben der Heilungen“ die Rede. Ich deute diesen doppelten Plural so, dass es verschiedene Gaben für verschiedene Krankheitsbilder gibt. Dabei darf dann sicherlich auch dafür gebetet werden, die Gabe zu erhalten, eine bestimmte Krankheit zu heilen. Hinzu kommt, dass hier mehrere Plurale aneinander gereiht werden: „Heilungen“, „Hilfeleistungen“, „Leitungen“ und „Arten von Sprachen“. Es gibt eine Vielzahl von Gaben in der Gemeinde, in verschiedenem Umfang und auch für verschiedene Bereiche. Es soll eben alles zusammenwirken und

jeder darf sich mit seinen Gaben einbringen. Was mich zum vierten Punkt bringt: Wir dürfen nach Gaben „eifern“, insbesondere nach den „größeren“. Im Zusammenhang wird deutlich, dass Paulus die Gabe der Prophetie als größere Gabe ansah als die Gabe des Sprachengebets. Natürlich stimmt auch das, was in 1. Korinther 12,11 steht: „Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will.“ Offensichtlich ist dies kein Widerspruch, sondern in Ergänzung zu verstehen: der Geist Gottes teilt Gaben aus und diejenigen, die sich danach ausstrecken, die danach „eifern“, werden mit besonderen Zuteilungen bedacht. Das hat auch etwas mit unserem Glauben zu tun.

Fünftens sind die „Gabenlisten“, die sich im Neuen Testament finden (in Römer 12,3-8; 1Kor 12 und 14; Eph 4,11-16 und 1Petr 4,10-11), unterschiedlich und nicht komplett. Ich verstehe das so, dass es eben auch noch Gaben darüber hinaus gibt, die Gott schenkt und fördert. Darauf würde ja auch der wiederholte Plural in 1. Korinther 12 hindeuten: Es gibt eine Menge Gaben und die können hier gar nicht alle aufgezählt werden. Und das bringt mich zu meinen Hauptpunkten: Erstens – „Jeder von uns hat mindestens eine Geistesgabe“. Zweitens „Über die ‚transrationalen‘ Geistesgaben“. Ich erkläre gleich, was ich damit meine. Und drittens noch einen kurzen Punkt: „Wozu sind Geistesgaben da?“

Nach dieser Predigt wollen wir zum einen für alle, die dies möchten, um Heilung beten. In kleinen Gebetsteams, die sich im Gottesdienstraum verteilen. Und wir wollen aber auch für diejenigen beten, die sich entweder eine Geistesgabe wünschen oder eine empfangen haben und sich neuen Schwung für diesen Bereich erhoffen. Ihr könnt euch ja schon mal überlegen, ob ihr das eine oder andere dann auch in Anspruch nehmen möchtet.

1. Jeder von uns hat mindestens eine Geistesgabe

Gott hat dich nicht nur geschaffen, sondern er hat dich auch begabt. Und zwar sowohl im Natürlichen (du kannst bestimmte Dinge, die andere nicht so gut können wie du!) wie auch im Geistlichen – wobei die Grenzen da schwimmend sind. Wenn jemand die „Gabe der Hilfeleistungen“ hat (von der eben im Text die Rede war), dann ist er oder sie einfach gut im „Helfen“, im „Anpacken“. Das sind Menschen, die sehen, dass etwas getan werden muss und packen dann mit an. Ist das jetzt eine „natürliche“ oder eine „geistliche“ Gabe? Oder, wenn jemand die Gnadengabe „der Leitungen“ hat (also wohl auch verschiedene Arten zu leiten – große Gruppen, kleine Gruppen usw.): ist das „natürliche“ Leitungsbegabung oder eine „geistliche“ Gabe?

Vielleicht hilft hier ein Vergleich: Wenn jemand ein Instrument richtig gut spielen kann – dann ist das eigentlich nur im Ansatz eine „natürliche“ Begabung. Der Rest ist sehr viel Übung und Disziplin. Denn sonst wird man nicht richtig gut an seinem Instrument. Dasselbe gilt auch für eher „geistliche“ Gaben. Wenn jemand zum Beispiel gut predigen kann – dann ist er oder sie vielleicht von Haus aus jemand, dem es keine Probleme bereitet, vor anderen Menschen zu sprechen. Aber – und hier spreche ich aus eigener Erfahrung – es ist ein weiter Weg, ein richtig guter Prediger zu werden! Und dennoch würden wir das nicht nur als „natürliche“, sondern auch als „geistliche“ Begabung ansehen. Und hier wird etwas deutlich: das Natürliche und das Geistliche sind nicht voneinander getrennte Bereiche, sondern sie wirken ineinander und miteinander.

Auch hier brauchen wir einander: Gemeinsam können wir uns helfen, unsere Gaben zu entdecken, sie auszupacken und zu gebrauchen. Und dann können wir uns auch Feedback geben und voneinander und miteinander lernen. Ich glaube das ist das, was Paulus hier unterstreichen möchte: keiner hat alles, aber alle zusammen haben das, was es braucht, damit die Gemeinde durch die verschiedenen Gaben „in Liebe“ aufbaut wird (vgl. Epheser 4,16). Dies wird auch im 1. Korintherbrief deutlich: zwischen den beiden großen Kapiteln über die Geistesgaben, Kapitel 12 und 14, steht das berühmte Kapitel 13, das Hohelied der Liebe:

[Einblenden: 1. Korinther 13,4-8a]

„Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe. Die Liebe ereifert sich nicht. Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Sie ist nicht unverschämt. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie ist nicht reizbar und trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht, wenn ein Unrecht geschieht. Sie freut sich aber, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf.“

(1Kor 13,4-8a; *Basis Bibel*)

Wenn wir über Gaben des Geistes sprechen, dann müssen wir immer auch über die Liebe sprechen! Denn wenn eine Gabe lieblos gebraucht wird oder zur Vergrößerung des eigenen Egos, dann wird sie missbraucht. Und dem gilt es entschieden entgegenzutreten! Es muss immer unser zentrales Anliegen sein, Gott und unsere Mitmenschen zu lieben, wenn wir in einer Gabe dienen. Es bleibt ein Liebesdienst.

2. Über die „transrationalen“ Geistesgaben

Über den Zusammenhang von „natürlichen“ Gaben und „geistlichen“ Gaben habe ich eben schon kurz gesprochen. Jetzt soll es im Hinblick auf 1. Korinther 14 um

die so genannten „transrationalen“ Gaben gehen – also die Gaben, die unseren Verstand übersteigen, die wir natürlicherweise nicht „haben“. Dazu gehören die Gabe des Sprachengebets, die Gabe der Auslegung des Sprachengebets, die Gabe der Prophetie, die Gabe der Unterscheidung der Geister und auch die Gaben der Heilungen, von denen schon die Rede war. Es sind Gaben, nach denen man sich in besonderer Weise „ausstrecken“ kann, die wir aber eben nicht auf natürliche Weise haben oder über die wir nach Belieben verfügen könnten.

Sie gehören aber zum Profil der neutestamentlichen Gaben dazu. Auch wenn das „Sprachengebet“ (Paulus sieht es als eine Form des Gebets an, der „Rede zu Gott“, siehe 1Kor 14,2) eine eher „kleinere“ Gabe ist und Paulus die Prophetie offensichtlich als „größere Gabe“ ansieht – es sei denn, das Sprachengebet wird auch ausgelegt. Die meisten von euch wissen, dass Heiner Rust [der bis 2019 Pastor der Friedenskirche war und 2024 gestorben ist] eine ausgesprochene prophetische Begabung hatte. Für mich war er in diesem Bereich immer ein großes Vorbild. Denn er hat die Gabe immer mit einer großen Demut ausgeübt. Häufiger habe ich von ihm Sätze gehört, die das gut zum Ausdruck brachten:

Statt: „Ich habe eine Prophetie vom Herrn empfangen“ oder gar „So spricht der Herr: ...“ sagte er eher: „Ich habe den Eindruck, dass ...“ oder „Könnt ihr bitte mal prüfen, was ich hier glaube empfangen zu haben ...?“ Wenn er im persönlichen Gespräch einen Eindruck weitergab, hat er häufig zunächst gefragt, ob man hören möchte, was er empfangen hat. Und dann fragte er weiter, zum Beispiel: „Kannst du mit dem Wort ‚Kirschbaum‘ etwas anfangen?“ Er hat einen dann in einen Dialog geführt und dabei dann das weitergegeben, was er empfangen hatte. Heiner ist nie „mit der Tür ins Haus gefallen“, sondern hat sich immer herangetastet und war Zeit seines Lebens ein Lernender im Bereich der prophetischen Rede.

Was ich für den Bereich der generellen Geistesgaben gesagt habe, gilt eben auch für die „transrationalen“ Geistesgaben: **Sie werden eifrig erbeten, dann empfangen und dann ein Leben lang ausgeübt.** Durch das Üben wird man besser darin. Meine persönliche Erfahrung ist: Je mehr ich meine „Antennen“ zu Gott hin ausstrecke, desto mehr und regelmäßiger empfangen ich auch etwas! Umgekehrt braucht es aber auch ein gewisses Durchhaltevermögen. Ich höre manchmal Menschen, die sagen: „Ich habe die Gabe des Sprachengebets nicht. Ich habe Gott darum gebeten und sie nicht erhalten ...“ Das entspricht aber nicht der Art und Weise, wie uns das Paulus in 1. Korinther 14 vor Augen malt:

[Einblenden: 1. Korinther 14,1 und 39]

„¹Strebt nach der Liebe; **eifert** aber nach den geistlichen [Gaben], besonders aber, dass ihr weisagt! [...] ³⁹Daher, Brüder, **eifert** danach, zu weisagen, und hindert das Reden in Sprachen nicht!“

(1Kor 14,1.39; *Elberfelder Bibel*)

Das Wort, das hier für „eifern“ steht, kann man genauer mit „eifrig bemühen“ oder „eifrig streben nach“ übersetzen. Es ist eben nicht so, dass man einmal (oder zweimal ...) für eine Gabe betet und das war's dann! Man muss dran bleiben. Das ist letzten Endes auch ein Akt des Glaubens: „Vater im Himmel, diese oder jene Gabe wollte ich immer schon mal haben! Ich möchte sie unbedingt!“ In dieser Hinsicht möchte ich gerade diejenigen unter euch ermutigen, die sich vor langer Zeit eine Gabe gewünscht haben, sie aber nicht erhalten haben. Wie wäre es mit einem Gespräch mit Gott darüber?

Und natürlich können wir Gott nicht dazu zwingen, uns eine bestimmte Gabe zu geben. Aber wir können ihn bitten. Wir können ihm in den Ohren liegen. Wir können eben „eifrig danach streben“. Und genau das empfiehlt der Apostel Paulus an dieser Stelle! Und ich möchte hier auch noch einen weiteren Gedanken anbringen: Der Heilige Geist hat Wohnung genommen in jedem Menschen, der an Jesus Christus glaubt. Und mit dem Geist sind zumindest alle Geistesgaben auch gegenwärtig – es ist ja derselbe Geist, der „da“ ist, wie der, der die Geistesgaben schenkt. Von daher glaube ich, dass es zur Grundausrüstung jedes Christen gehört, zumindest punktuell ein Wort von Gott zu empfangen, das prophetischen Charakter hat. Denn Jesus sagt ja in Johannes 10,27: „Meine Schafe hören meine Stimme.“ Und wir sind gleichermaßen aufgerufen, das Evangelium zu verkünden, auch wenn wir nicht die „Gabe der Evangelisation“ haben. Oder eben auch für Menschen zu beten, auch wenn wir nicht „die Gabe des Glaubens“ oder „die Gabe der Heilung“ haben. Das sollte uns ermutigen, mit Gott über Gaben ganz neu ins Gespräch zu gehen und ihn zu fragen, ob er uns nicht eine Gabe schenken möchte. Das Leben in der Nachfolge Jesu ist ja auch eine Ausbildung – und im letzten Lehrjahr kann man eben auch mehr als im ersten ... Was mich zu meinem letzten Punkt bringt:

3. Wozu sind Geistesgaben da?

Abschließend möchte ich noch kurz darauf eingehen, warum wir überhaupt in den Geistesgaben wandeln sollen. Die Antwort dazu ist sehr klar: Weil die Geistesgaben dazu dienen, dass a) der Leib Christi aufgebaut wird und b) Menschen, die Je-

sus noch nicht kennen, zum Glauben an ihn finden. Beides findet sich bei Paulus. In Epheser 4 schreibt er:

[Einblenden: Epheser 4,11-12]

„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.“

(Epheser 4,11-2; *Luther Bibel*)

Und an anderer Stelle stellt Paulus heraus, dass sich der Geist „einem jeden offenbart ... zum Nutzen aller“ (1Kor 12,7). Im Gottesdienst sollen die Geistesgaben auch ihren Platz haben – und zwar „zur Erbauung“ (1Kor 14,26).

Die Gabe der Prophetie hat für Paulus einen wichtigen Platz:

[Einblenden: 1. Korinther 14,24-25]

„Oder alle in der Gemeinde reden als Propheten. Wenn jetzt ein Ungläubiger oder Unkundiger dazukommt, fühlt er sich von allen zur Rechenschaft gezogen. Er weiß sich von allen geprüft. Was in seinem Herzen verborgen ist, kommt ans Licht. Er wird sich niederwerfen, Gott anbeten und bekennen: »Gott ist wirklich mitten unter euch!«“

(1Kor 14,24-25; *Basis Bibel*)

Und ihr könnt auch selbst in der Apostelgeschichte lesen, wieviele prophetische Worte dort Wegweisung bringen: Philippus hätte seine erfolgreiche Arbeit nie verlassen, wenn nicht der Geist zu ihm gesagt hätte, er solle in die Wüste gehen, um dort jemanden zu treffen. Hananias wäre nie auf die Idee gekommen, zu einem gewissen „Saulus“ zu gehen, der bislang die Gemeinden verfolgt hat, um für ihn zu beten – wenn er nicht ein prophetisches Wort dazu erhalten hätte. Petrus wäre nie ins Haus des Kornelius gekommen und hätte auch nie dort für die Anwesenden gebetet, wenn ihn Gott nicht in einer prophetischen Vision davon überzeugt hätte, dass nichts „unrein“ ist. Und Paulus wäre wohl auch nicht auf die Idee gekommen, auf die erste Missionreise zu gehen, wenn nicht der Heilige Geist durch einen prophetischen Eindruck klar davon geredet hätte, dass Paulus und Barnabas in die Mission gesendet werden sollen.

Geistesgaben sind dazu da, dass alle erbaut werden, dass der Leib Christi gestärkt wird und dass sich das Reich Gottes ausbreitet. Das wollen wir als Gemeinde. Und deshalb beten wir jetzt gleich nicht „nur“ für Heilung, sondern auch gerne für alle, die nach Geistesgaben streben.

Amen.